



UNIVERSUM – das Programmkinos für Braunschweig

Stefan Vockrodt,
Volker Kufahl (Hrsg.)

INTERNATIONALES
filmfest
BRAUNSCHWEIG

UNIVERSUM
Filmtheater



Vorfreude.

Wir unterstützen kulturelle Highlights in der Region
und wünschen viel Vergnügen im neuen UNIVERSUM
Filmtheater. www.vwfs.de

VOLKSWAGEN FINANCIAL SERVICES

AKTIENGESELLSCHAFT

UNIVERSUM – das Programmkino für Braunschweig

Stefan Vockrodt,
Volker Kufahl (Hrsg.)

Diese Broschüre wurde ermöglicht durch die Unterstützung der Bürgerstiftung Braunschweig.



I. Auflage, 2009

Herausgeber: Stefan Vockrodt, Volker Kufahl

Autor: Stefan Vockrodt

Archivrecherche: Julia Noth

Gestaltung und Layout: Corinna Melcher

Druck: Siebert GmbH Druck- und Medienhaus, Braunschweig

Auflage: 500 Stück

Preis: 8 €

ISBN: 978-3-941915-01-5

Bildquellen:

Sammlung Heinz Mühlmann, Wilhelm Schulte (†), Braunschweiger Zeitung, Sebastian Lang, Stefan Vockrodt, Volker Kufahl, Frank Terhorst

Stadtarchiv Braunschweig:

S. 21: H XVI: H II 17 Neue Straße F.2

S. 22: H XVI: A VII Neue Straße F.2, 1954, Fotograf Reinhard Keddig

S. 23: H XVI: A VII Neue Straße F.2, September 1955

Literaturquellen:

Stefan Vockrodt, Hans Roland Nuß, Edgar Merkel: *Von den „lebenden Photographien“ zum Multiplex – Braunschweigs Kinos 1896 bis heute*, Zelter Verlag, Braunschweig, 1997.

Artikel aus der Braunschweiger Presselandschaft 1953 – 2006.

Alle Rechte vorbehalten. Vervielfältigungen, auch auszugsweise, sind nur mit Genehmigung der Herausgeber gestattet.

6

Vorwort

Volker Kufahl

9

Einleitung

Stefan Vockrodt

10

Braunschweig als Kinostadt

Ein Überblick über Braunschweigs Kinos im Laufe der Zeit

20

Vom Palast zum Programmkino

Die Geschichte des Universum Kinos

38

Ein neues Gewand für ein anspruchsvolles Kino

Martin Wegge und Volker Kufahl sprechen über das neue Universum

45

Ein Traum geht in Erfüllung

Edgar Merkel

46

Vom Metro zum Universum

Eine Zeittafel

Das Universum – Braunschweigs neues Programm kino

Es begann im schattigen Garten des Restaurants Tandure im Sommer 2006. Edgar Merkel, Schulleiter und Vorstand des **filmfest**-Vereins, Heinz Wilke, Vereinsmitglied und Architekt und der Verfasser besprachen eine verrückte Idee: Wir übernehmen das „Universum“!

Es sollte drei Jahre dauern von diesen ersten Ideen bis zum fertigen Kino, und aus der Übernahme wurde fast ein Neubau. Und doch eine kurze Zeit, wenn man sich die Umstände vor Augen hält: Weder konnten wir anfangs ein nennenswertes Kapital vorweisen noch einen Pachtvertrag; und eine Reihe von Mitbewerbern interessierten sich ebenfalls für das leerstehende Kino: so „Kinokönig“ Hans-Joachim Flebbe, eine Disco, ein Theater oder ein Bekleidungsgeschäft.

Wir konnten anderes einbringen. Neben dem notwendigen Quentchen Glück und einem wirtschaftlich überzeugenden Konzept konnten wir die bürgerschaftliche Erfolgsgeschichte des Vereins Internationales **filmfest** Braunschweig, unsere gute Vernetzung und Ortskenntnis, unsere zahlreichen Verbündeten, Helfer und Partner vorweisen, und vor allem dieses: die starken Gefühle, Eindrücke und Erinnerungen, die das Wort KINO unwillkürlich in jedem von uns auslöst. Ich behaupte, dass dies unser bestes Argument war, egal ob wir mit Maklern, Handwerkern, Politikern oder Bankern verhandelt haben, denn unweigerlich endete jedes Gespräch bei persönlichen Kinoerlebnissen. Aus einem Bau- und Renditeobjekt wurde eine Reise ins Universum ...

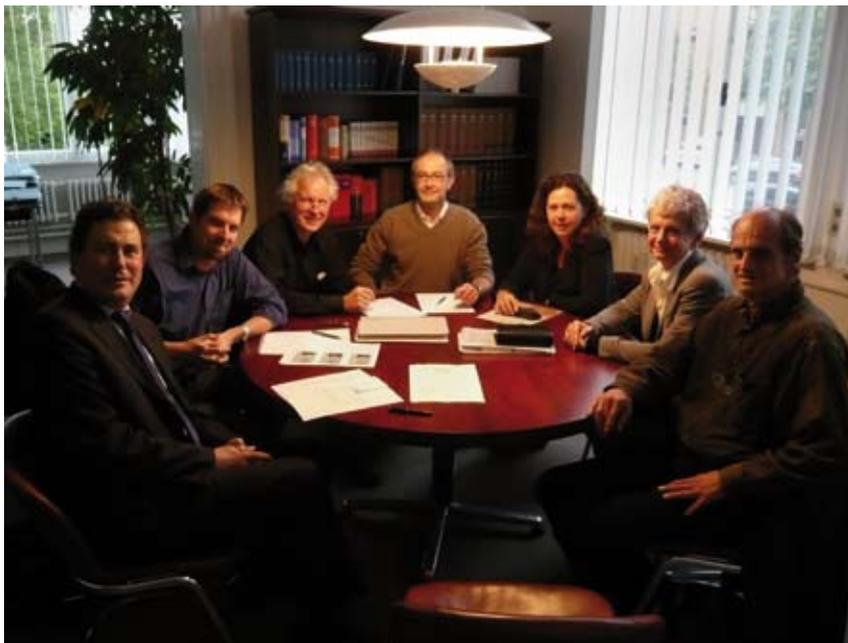
Dieser Kinotraum hat auch unsere Gruppe von sechs Gesellschaftern – Marit Vahjen, Angela von Schreiber-Stroppe, Peter Wentzler und „die Drei vom Tandure“ – trotz aller Rückschläge, Konflikte, Schwierigkeiten und Widerstände immer wieder zum Weitermachen motiviert. Wir alle hatten nebenher einen Vollzeitjob zu bewältigen, und die ungezählten Stunden, die ehrenamtlich in dieses Projekt geflossen sind, hätten wir durchaus angenehmer verbringen können.

Wir sind fest davon überzeugt, dass Braunschweig diesen neuen alten Ort für das braucht, was die Franzosen die 7. Kunst nennen. Nicht nur Filmliebhaber, sondern auch das Quartier wird von der neuen Heimat für Filmkultur profitieren. Die Kinogeschichte des „Metro-Filmtheaters“, die vor über einem halben Jahrhundert begann, wird fortgeschrieben, und das finden bestimmt nicht nur wir großartig.

Es sind viele, die an unser Vorhaben geglaubt und es auf die ein oder andere Weise unterstützt haben. Wir Gesellschafter sagen allen „Comrades in dreams“ – so nannte der Regisseur Uli Gaulke seinen schönen, weltumspannenden Dokumentarfilm über Kinomacher – ein herzliches Dankeschön und freuen uns mit Ihnen auf ein ganzes Universum guter Filme in und für Braunschweig.

Volker Kufahl,

für die Gesellschafter der Universum Kinobetriebs GmbH



Unterzeichnung des Gesellschaftsvertrages der neuen Universum Kinobetriebs GmbH am 29. September 2008. Von rechts: Peter Wentzler, Angela von Schreiber-Stroppe, Marit Vahjen, Edgar Merkel, Heinz Wilke, Volker Kufahl und Notar Hans-Heinrich Heiser.
(Foto: Frank Terhorst)

Das Metro-Filmtheater 1957
(Foto: Slg. Mühlmann)



Ein Raum für gute Filme

Der Braunschweiger Architekt und Kinobetreiber Wilhelm Schulte errichtete und betrieb zwischen 1952 und 1967 vier Kinos in Braunschweig, die sich alle durch eine gediegene und ansprechende Architektur sowie durch eine sehr gute Lage in der Innenstadt auszeichneten. Diese Kinos sind bzw. waren:

- das Schloss-Theater (1952 – 1993)
- das Metro (1953 – 2006), ab 1957 Universum, das jetzt wieder neu eröffnet wird
- das City (1957 – 2009), seit dem 28. Mai 2009 außer Betrieb und
- der Kaiserhof (1959 – 1979), seinerzeit als erstes Kino mit einer für das Cinema-Scope Format ausgelegten Saalgeometrie.

Bis auf den Kaiserhof kamen die Kinos in den 1980er Jahren zur Flebbe-Gruppe, die das City als großes Premierenkino bis 2009, sowie die 1973 und 1977 zu Zwei- bzw. Drei-Leinwände-Kinos umgebauten Schloss und Universum bis 1993 bzw. 2006 betrieb.

Mit der Einstellung des City am 27. Mai 2009 gab es vorübergehend in Braunschweig als einziges Kino das 2000 eröffnete CinemaxX an der Langen Straße, dessen acht Leinwände vor allem dem „Blockbusterkino“ kommerzieller Großproduktion dienen.

Schon seit Schließung der Lupe im Jahr 2003 gab es Bestrebungen, ein Programmkino wiederzueröffnen, das auch jene Filme zeigt, die in den Multiplex-Kinos keinen Platz finden. Es dauerte dann nach Einstellung des Universums fast genau drei Jahre, bis das Kino von einer aus Mitarbeitern, Mitgliedern und Förderern des Internationalen film**fest** Braunschweig ins Leben gerufenen Betreiber-Gesellschaft wieder mit zwei Leinwänden eröffnet werden kann.

Die vorliegende Broschüre stellt die Geschichte des Universums, das über rund fünf Jahrzehnte alle Spielarten deutscher Kinos seit 1945 vom großen Premierenpalast über das Schachtelkino hin zum anspruchsvollen Programmkino erlebt hat, im Kontext der Entwicklung der Braunschweiger Filmtheaterlandschaft in dieser Zeit vor. Der Verfasser hofft, dass dem neuen Universum viele erfolgreiche Spieljahre gegeben sind und das Publikum die Filme erleben kann, die in den letzten Jahren an Braunschweig vorbeigingen.

Braunschweig, im September 2009,

Stefan Vockrodt

Braunschweig als Kinostadt

In den 1950er Jahren erlebte das Kino einen einmaligen Boom, danach ging es fast permanent bergab, mit einem Zwischenhoch in den 1980ern und 1990ern.

Ist Braunschweig eine Kinostadt? Diese Frage muss man ehrlicherweise mit „nein, aber“ beantworten. Braunschweig hatte nie besonders viele Kinos. Nimmt man als Maßstab die Zahl der Einwohner pro Leinwand, so hinkt Braunschweig in den 103 Jahren, die es ortsfeste Kinos in dieser Stadt gibt, hinter dem Rest des Landes hinterher.

Mit Eröffnung des neuen Universum gibt es wieder zehn Leinwände in der Stadt. Das be-

Täglich 12400 Kinobesucher in der Stadt
Haben wir zu viele Lichtspieltheater? — Ein Vergleich mit anderen Großstädten

Schon im November 1953, kurz nach Eröffnung des Metro, fragte die BZ (prophetisch?), ob die Stadt Braunschweig zu viele Kinos habe. (Braunschweiger Zeitung, 14.II.1953)

deutet aber, dass auf eine Kinoleinwand hier rund 24.000 Einwohner kommen. Zum Vergleich: In Berlin sind es etwa 10.000 und in Dresden, der deutschen Stadt mit der größten „Kindichte“ knapp 7.000. Wollte man in Braunschweig die gleiche Anzahl von Einwohnern je Kino erreichen, so müssten hier in den nächsten Jahren 24 Säle neu eingerichtet werden. Das sind mehr, als Braunschweig zu den besten Zeiten des Kinos hatte.

Das Universum – Produkt des Nachkriegsbooms

Als Ende Oktober 1953 das Metro-Filmtheater an der Neuen Straße eröffnete, boomte das Kino in Deutschland. In den Jahren, bevor das Fernsehen die Freizeitgewohnheiten der Bürger grundlegend veränderte, gingen die Deutschen im Schnitt 20-mal im Jahr ins Kino. 1953, als Wilhelm Schulte mit dem Metro sein zweites Kino (nach dem Schloss, eröffnet 1952 am Bohlweg) aufmachte, besuchten 4,3 Millionen Menschen die 15 Braunschweiger Kinos, das waren 19 Besuche je Einwohner. Damit lag Braunschweig, obgleich der Boom auch hier stattfand, weiterhin unter den Durchschnittswerten für Deutschland.

Von den Kinos, die vor dem Krieg existierten, überlebten nur drei den Krieg. Das sind das Capitol an der Friedrich-Wilhelm-Straße, 1912 das erste speziell für ein Kino errichtete Gebäude der Stadt, die Scala am Kohlmarkt, 1934 eröffnet und die Palastlichtspiele an der Kastanienallee gegenüber der Hochstraße, eröffnet 1938.



1911/12 entstand an der Ecke Friedrich-Wilhelmstraße/ Leopoldstraße der erste Kino-Neubau Braunschweigs. Martin Dentler baute hier sein Lichtspieltheater, das ab 1923 Capitol hieß. In den 1950er Jahren erwarb Wilhelm Schulte den Gebäudekomplex, 2002, nach Einstellung des Kinobetriebs, wurde es in ein Hotel umgebaut. (Foto: Wilhelm Schulte)

Brunswiek-Lichtspiele an der Stobenstraße, das Gloria an der Wendenstraße und die Schauburg im ehemaligen Marstall des früheren Residenzschlosses waren den Bomben zum Opfer gefallen, ebenso Brünings-Saalbau am Damm und das Kino des Westens (KdW) an der Goslarschen Straße.

Von diesen wurde nur das Gloria an der Wendenstraße wiederaufgebaut, wobei es sich eher um einen Neubau handelte. 1947 eröffnet, diente es bis 1960 der Technischen Hochschule auch als „Ersatz-Audimax“. 1949 eröffnete an der Gördelingerstraße das Regina im Komplex des Sander'schen Möbelhauses. Weitere Kinos wurden in freien Sälen eingerichtet, so im heutigen Landesmuseum am Burgplatz die Burg-Lichtspiele oder das Roxy im Gemeinschaftshaus Südstadt am Welfenplatz. Tatsächlich entstanden jetzt auch in den Außenbezirken Vorortkinos: Neben dem Roxy waren das die Turm-Lichtspiele in Rünigen, das Union-Theater am Nibelungenplatz und das Roli am Saarplatz.

Hier lief Anfang 1954 zum ersten Mal ein Cinema-Scope Film in Braunschweig. Das Ringtheater trat nach die 1945 die Nachfolge des Kinos des Westens an. Auch dieses Gebäude erwarb Wilhelm Schulte, heute steht dort, an der Ecke Goslarsche/Kreuzstraße ein Neubau. (Foto: Wilhelm Schulte)



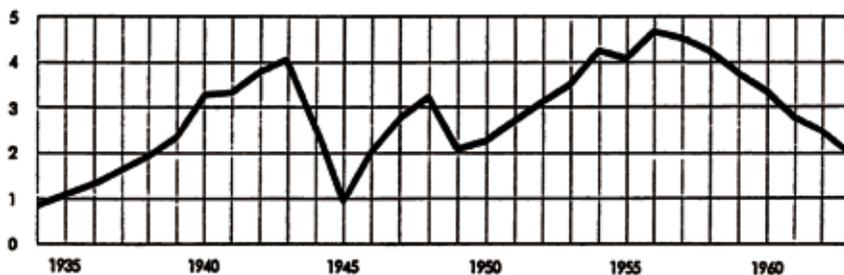
Als Ersatz für das KdW entstand an der Goslarschen Straße/Kreuzstraße das Ringtheater. Hier fand Anfang 1954 die erste Vorführung eines Cinema-Scope Films in Braunschweig, vermutlich sogar in Niedersachsen statt. Es lief „Das Gewand“ (USA 1953, Regie Frank Ross), ein Bibelfilm. Dieses Kino diente damals vor allem der Vorführung von Hollywood-Filmen, während in den großen Innenstadtkinos mehr die deutsche Produktion vorgeführt wurde, vor allem Hei-

mat- und Liebesschnulzen. Die Scala spielte überwiegend Western und Krimis, das Burg-Theater führte Mitte der 1950er Jahre den Donnerstag als „Tag des besonderen Films“ ein.

Aus großen Premierenkinos ...

Vor dem zweiten Weltkrieg besaß Braunschweig wenige, aber dafür sehr große Kinos, die Schauburg und der Saalbau hatten beide weit über 1.000 Plätze. Derart fassungsreiche Säle hat es hier seit 1945 nicht mehr gegeben. Ein Grund dafür war eine feuerpolizeiliche Vorschrift, nach der in Sälen mit über 1.000 Plätzen bei jeder Vorführung ein Feuerwehrmann anwesend sein musste, den der Kinobetreiber bezahlen durfte. Bis 1953 gab es daher als Kino für große Premieren nur das Gloria an der Wendenstraße, auf dem Grundstück des 1912 eröffneten Filmpalastes wieder aufgebaut, mit rund 900 Plätzen.

Besucher in Millionen



Deutlicher kann man die Kinokrise nicht zeigen: Die Grafik, die den Besuch der Braunschweiger Kinos von 1934 bis 1963 erfasst, zeigt zwischen 1956 und 1963 fast eine Halbierung der Besucherzahlen. (Aus „Braunschweig in der Statistik, 1964“)

Der Architekt Wilhelm-Schulte hatte 1952 sein erstes Kino, das Schloss-Theater am Bohlweg, eröffnet. Bereits im Jahr darauf erbaute er an der Neuen Straße auf einem Trümmergrundstück das Metro-Filmtheater (seine Firma hieß „Metropol-Filmtheater“), das zweite große Premierenkino für Braunschweig. Der Saal mit seinen insgesamt 785 Plätzen (Parkett plus Balkon) verjüngte sich etwas zur Leinwand hin. Das Metro gefiel zur Straße durch eine klar gegliederte Front mit den großen Panoramafenstern im Zwischengeschoss, wo im Aufgang zum Balkon nicht nur Sanitärräume untergebracht waren, sondern auch der Vorführraum, der unter dem Balkon lag. So war es möglich, ein „gerades“ und überall weitgehend gleich scharfes und gleich helles Bild zu projizieren.

Seinen Rang als zweitgrößtes Braunschweiger Kino verlor das Metro schon nach weniger als zwei Jahren an das 1955 am Waisenhausdamm eröffnete „Theater am

Damm“, mit 980 Plätzen das größte nach dem Krieg betriebene Kino in der Stadt. Wilhelm Schulte errichtete noch zwei weitere Kinos in der Stadt: 1957 das City am Ziegenmarkt, als letztes großes Kino alter Schule bis Mai 2009 in Betrieb und den Kaiserhof gleich nebenan, der mit einem fast quadratischen Saalgrundriss speziell für Breitwand- und Cinema-Scope-Filme gedacht war und 1979 geschlossen wurde.

Als der Kaiserhof 1959 als letztes Kino des Nachkriegsbooms eröffnete, war dieser schon vorbei. Das Kinosterben, das in den 1960er- und 1970er Jahren grassierte, hatte begonnen. Die Zuschauer blieben mehr und mehr zu Hause vor dem Fernseher. Hatten 1956 noch 4,7 Millionen Braunschweiger die Vorstellungen der damals 19 Säle besucht, waren es 1959 nur noch 3,79 Millionen, die sich nun auf 22 Säle – der Rekord für Braunschweig – verteilen.



Groß war der Andrang nach Unterhaltung im Kino: Vom 4. bis 12. Dezember 1953 spielte das Metro die Komödie „Wirbel um Irene“ unter der Regie E.W. Emos entstanden. Kam eine Straßenbahn, teilte sich die Schlange vor den Kassenschaltern. (Foto: Wilhelm Schulte)

... werden zwei, drei, vier kleine Schachteln

In den 1960er Jahren nahm die Zahl der Kinos in Braunschweig rapide ab. Zuerst schlossen die mehr oder weniger als Provisorien kurz nach Kriegsende eröffneten Häuser. Dann starben die Vorstadtkinos.

In den 1970er Jahren folgte man auch in Braunschweig dem ökonomischen Druck und machte aus einem großen, zwei oder mehr kleine Säle. Den Anfang machte 1973 das Schloss-Theater, dass um einen „Schloss 2“ erweitert

wurde. Gleiches geschah 1974 in der Scala, dort wurde im Obergeschoss ein zweiter Saal mit rund 100 Plätzen eingerichtet. Der erste große Umbau fand 1975 im altherwürdigen Capitol statt. Nach 64 Jahren wurde der Saal geteilt und noch ein dritter Saal, das „Capitol 3“, im zweiten Obergeschoss eröffnet. Die Klappstühle wichen bequemerer Sesseln und hier fand man auch ein „Raucherkinofilm“.

1977 war das Universum dran. Der vorhandene Saal wurde geteilt, zwischen Balkon und Parkett ein Zwischenboden eingezogen und im ehemaligen Zwischengeschoss mit dem früheren Vorführraum entstand ein dritter Saal. In dieser Form bestand das Kino bis zur Einstellung 2006.

Zwischen 1973 und 1983 schwankte die offizielle Zahl der Leinwände in Braunschweig zwischen 14 und 17, mal wurden die Pornokinos am Kohlmarkt mitgezählt, mal nicht. Von 1980 bis 1983 existierte auf dem Parkplatz eines Stöckheimer Einkaufszentrums sogar ein Autokino.



Die Renaissance der 1980er Jahre

Man kann darüber streiten, ob es auch eine Folge von „New Hollywood“ und/oder des deutschen Autorenfilms war: Jedenfalls nahmen schon Anfang der 1970er Jahre die Besucherzahlen allmählich wieder zu, in vielen Städten entstanden, meist in alten Häusern, so genannte „Programmkinos“, die ein

Ende 1953 eröffnete auch das Apollo am Rebenring, gegenüber des heutigen Wohnheims. Das Kino bestand bis 1970, danach diente es als Möbellager, der alte Kassenschalter war noch 1996 vorhanden.

(Foto: Wilhelm Schulte)

Repertoire aus anspruchsvollen alten und neuen Filmen spielten. In vielen Städten, nicht jedoch in Braunschweig, öffneten „Kommunale Kinos“ die Pforten, die sich dem politischen Kino, Filmen aus der 3. Welt und der Filmgeschichte widmeten und widmen.

In Braunschweig wurde das Regina an der Gördelinger Straße zum ersten Programmkino, das sich 1974 in „Die Lupe“ umbenannte und bis Mitte der 1980er Jahre das einzige echte Filmkunsttheater vor Ort war. 1983 übernahm es der Hannoveraner Kinobetreiber Hans-Joachim Flebbe, die Theaterleitung ging nach kurzer Zeit über an Frank Oppermann, der heute das Braunschweiger CinemaxX leitet.



Nur wenige hundert Meter vom Metro entfernt bestand seit 1949 das Regina, später „Die Lupe“. Das Kino befand sich im Gebäude rechts der Dachleuchtreklame. Heute spielt dort die „Komödie am Altstadtmarkt“. (Foto: Wilhelm Schulte)

1984 eröffnete Flebbe im früheren Lido am Kalenwall, das zeitweise auch als „Cine Erotica“ firmierte, die „Lupe 2“, die noch im selben Jahr in Broadway umgetauft wurde. Hier erneuerte Flebbe die gesamte Inneneinrichtung des Saals. 1986 übernahm Flebbe dann die drei Universum-Säle an der Neuen Straße, das Gloria und das Hansa an der Wendenstraße, im Jahr darauf das City von der Ufa und auch die beiden Scala Kinos am Kohlmarkt. Bis Mitte der 1990er Jahre waren dann alle

Braunschweiger Kinos in Flebbe-Hand, zuletzt gab die Ufa in einem Tauschgeschäft (Braunschweig gegen Osnabrück) die inzwischen vier Säle des Capitols an Flebbe. Damals allerdings waren die beiden „Schloss“-Kinos und die Scala bereits geschlossen. 1997 gab es in Braunschweig nur noch sechs Kinos mit insgesamt zwölf Leinwänden. Das waren:

- das Broadway am Kalenwall (345 Plätze)
- das Capitol mit vier Sälen an der Friedrich-Wilhelm-Straße (zusammen 550 Plätze)
- das City am Ziegenmarkt (452 Plätze)
- Gloria und Hansa an der Wendenstraße (zusammen 830 Plätze)
- die Lupe an der Gördelinger Straße (315 Plätze) und
- das Universum an der Neuen Straße mit drei Sälen (zusammen 420 Plätze)

Die Zahl der Kinobesucher lag bei etwa 600.000.

Das zweite Sterben

In jenem Jahr begann der Bau des Multiplex-Kinos an der Langen Straße, das dann im Jahr 2000 als CinemaxX mit acht Leinwänden und rund 2.570 Plätzen eröffnet wurde. Schon vor Eröffnung des neuen Multiplexkinos schlossen Gloria, Hansa und Broadway. Auch die Lupe verlor ihren herausragenden Status als das Braunschweiger Programmokino. Scheiterte auch der damals verbreitete Versuch, hier ein „1-Euro“-Kino zu etablieren, die Filme, die vorher in der Lupe zu Hause waren, fanden zunächst im Capitol und ab 2001, nachdem nach 90 Jahren auch dieses Haus schließen musste, in den beiden kleinen Sälen des Universums eine neue, vorerst letzte Heimstatt. 2003 schloss dann die Lupe, der Versuch einiger Braunschweiger Kinoenthusiasten scheiterte, dieses Haus als Programmokino zu übernehmen. Der Hausbesitzer gab dem Angebot der Betreiber der heutigen „Komödie am Altstadtmarkt“ den Vorzug. Immerhin blieb das Haus dem Kulturbetrieb erhalten.

Das filmfest Braunschweig und seine Kinos

1987 fand in Braunschweig das erste **filmfest** statt (kleingeschrieben, da man sich als kleine aber feine Alternative zu den großen Festivals anderswo verstand). Bis 1994 etablierte sich immer in der zweiten Novemberwoche der Hochbetrieb in den Kinos Lupe, Broadway, den beiden Scalas und – zur feierlichen Eröffnung – Gloria. Mit bald über 10.000 Besuchern wurde es rasch zum Höhepunkt des Kinojahres in Braunschweig, und ist es heute, nach 22 Jahren, mehr denn je.

Als 1995 das Scala schloss, gaben ihm Betreiber und **filmfest** einen gebührenden Abschied: mit Tränen und Sekt. Danach gab es für einige Jahre Vorführungen in City und dem Kulturzentrum „Brunsviga“ an der Karlstraße. Von 1997 bis 2001 war das **filmfest** dann auch im Capitol zu Hause. Damals bespielte man zusätzlich den Saal des Kulturinstitutes „Die Brücke“, was ab 2002 zu einer ständigen Einrichtung übers Jahr wurde: dem „**filmfest** in der Brücke“. Nach Einstellung von Capitol und Lupe fand und findet es im CinemaxX, im Universum und zuletzt auch wieder im City statt. Das Universum diente von 2003 bis 2005 als Festivalkino und wird es ab 2009 wieder sein.

Mit Schließung des Universums wich das Internationale **filmfest** auf den Roten Saal des Kulturinstitutes aus, der auch die seit 2002 jeweils etwa alle zwei Wochen stattfindenden, gut besuchten Vorführungen des „**filmfest** in der Brücke“ übernahm, die nun – bis Ende August 2009 – „**filmfest** im Roten Saal“ hießen.



Zu den ersten Neubauten am Bohlweg gehörte das Schloss-Theater, das Wilhelm Schulte 1952 errichtete. Hollywood-Filme kamen in den frühen Fünfzigern oft erst mit einigen Jahren Verspätung in die deutschen Kinos. So lief der 1948 entstandene „Crisis in Berlin“ mit Burt Lancaster unter dem Titel „Gewagtes Alibi“ erst Ende Oktober 1953 in Deutschland an. (Foto: Wilhelm Schulte)

Ende eines Monopols

Seit 1997 hatte Flebbe in Braunschweig eine Monopolstellung, die wenigen sonstigen Filmvorführungen, die es hier in kommunalen und universitären Einrichtungen gab und gibt, fielen nicht groß ins Gewicht. Allerspätestens nach Schließung des

Capitols machte sich der Mangel an Leinwänden endgültig im Programmangebot bemerkbar. Viele „kleine“ Filme kamen überhaupt nicht mehr oder wenn, dann nur für eine oder zwei Vorstellungen nach Braunschweig. Die Qualität und Vielfalt, die noch bis 2000 geherrscht hatte, wurden schmerzlich vermisst. Mit der Neueröffnung des „Universums“ als Programmkinos wird diese Monopolstellung etwas gebrochen. Das kann der Vielfalt des Programms und auch dem Besuch der Braunschweiger Kinos nur gut tun, denn Wettbewerb belebt das Geschäft.



Ein Foto von Sebastian Lang aus seiner Reihe „empty rooms of passion“. Es zeigt den kleinen Saal 2 des Universum Kinos; leergeräumt erwartete es im März 2009 den Umbaubeginn. (www.sebastianlang.com)

Das **METRO-FILMTHEATER** NEUE STRASSE 8
gegenüber Hertie
eröffnet heute seine Pforten



„Braunschweiger Presse“ vom 30. Oktober 1953 (Stadtarchiv Braunschweig)

Vom Palast zum Programmkino

Das Universum blickt auf eine bewegte Geschichte zurück. Im Laufe seiner Geschichte mehrfach umgebaut, ersteht es jetzt als Kunstkino mit zwei Sälen neu.



Kurz nach Kriegsende entstand dieses Bild der Neuen Straße, Blick zum Sack. Die vierte Ruine rechts ist das Grundstück Neue Straße 8. (Foto: Stadtarchiv Braunschweig)

1953 fuhren noch immer die uralten Straßenbahnen der damaligen Linie 4 durch die Neue Straße, bogen kreischend und bimmelnd in die Gördelinger Straße und rumpelten von da über Altstadtmarkt und Sonnenstraße zum Madamenweg. In die andere Richtung ging es zunächst quietschend und polternd durch die extrem enge Kurve am Sack – deretwegen die ältesten Fahrzeuge eingesetzt werden mussten –, dann weiter über den Ruhfäutchenplatz zum Rathaus und von da Richtung Friedhof. Ende 1953 fuhr die Linie 4 auch an vier Kinos vorbei. Doch die Linie 4 nach Westen verschwand bald, die Neue Straße wurde 1955 erneuert und verbreitert.

Das Grundstück Neue Straße 8 war ein Trümmergrundstück, das 1952/53 der Architekt Wilhelm Schulte (1908 – 1985) erwarb. Schulte war, wie manch anderer auch, vom Kinovirus infiziert, der bei täglich rund 12.000 Kinozuschauern auch manch finanziellen Hasardeur anlockte. Nicht so Schulte. Im Jahr zuvor hatte er

am Bohlweg das Schloss-Theater eröffnet, ein kleineres Kino mit 329 Plätzen. Im selben Jahr übernahm er das Konzerthaus an der Böcklerstraße und richtete auch dort ein Kino ein, das bis Anfang der 1960er Jahre bestand. Doch er plante Größeres: An der Neuen Straße sollte ein

Zwischen Oktober 1953 und Herbst 1954 entstand dieses Bild der Neuen Straße, fotografiert vom Dach des Hertie-Kaufhauses aus. Noch liegen die Straßenbahngleise und hängt die Oberleitung in der schmalen „Neuen Straße“. Das Metro ist bereits eröffnet. (Foto: Stadtarchiv Braunschweig)



neuer Kino-Palast entstehen, ein Kino für Galapremieren mit bequemen Sitzen, Balkon, Logen und Parkett und bester Sicht von allen Plätzen. In den folgenden Jahren – bis 1959 –, als er mit dem „Kaiserhof“ das für lange Jahrzehnte letzte neue Kino in Braunschweig eröffnete, wurde Wilhelm Schulte zum ersten Konkurrenten des damaligen Braunschweiger Hauptkinounternehmers Heinrich Seinke (Gloria/Hansa, Theater am Damm u.v.a.).

Neubau zwischen Trümmern

Im Frühjahr 1953 beginnen die Bauarbeiten. Ein repräsentativer Neubau mit weißer Front wächst heran, ein „Kino in Trompetenform“ wie die damalige Lokalpresse schreibt. In der Braunschweiger Zeitung vom 14. Oktober, knapp zwei Wochen vor Eröffnung, liest man: „Im Gegensatz zu den Parketträumen früher erbauter Lichtspielhäuser wird das neue Theater einen Zuschauerraum aufweisen, der zur Leinwand ansteigt.“ Das ist in der Tat neu für Braunschweiger Kinos. Auch die recht großzügige Bestuhlung, nicht so eng wie beispielsweise im Capitol, betont den Charakter als Ort für großes Kino, Premieren mit Starbesuch und vieles mehr.

In den ersten, im Sommer publizierten Presseberichten schreiben die Lokalreporter sogar noch: „Die technische Einrichtung ist auf der Höhe der Zeit. Sie ist eingestellt auf den 3-D-Film und den Panoramafilm (CinemaScope, Anmerk. Verfasser). Selbstverständlich wird auch eine Anlage für späteres Fernsehen



gleich mitgeschaffen.“ Letzteres unterbleibt dann, die Spiele der Fußball-Weltmeisterschaft 1954 finden nicht auf der Kinoleinwand des Metro statt (abgesehen von Ausschnitten in der Wochenschau).

Im September 1955 verschwanden die Straßenbahngleise vor dem Metro. Die Neue Straße wurde autogerecht ausgebaut. (Foto: Stadtarchiv Braunschweig)

Modern, hell und großzügig

Das zur Straßenfront viergeschossige Gebäude enthält im Erdgeschoss den Kassen- und Eingangsbereich, dahinter liegt ein großzügiges Foyer. Der zentrale Eingang führt zum Parkett, davon gehen Seiteneingänge in die Treppenhäuser hinauf zum Balkon. Das Zwischengeschoss liegt ebenfalls zur Straße, es gefällt durch die fast etagenhohen, großen und leicht nach außen geneigten Frontfenster, die einen guten Blick über die Straße bieten. Hier befinden sich auch die sanitären Anlagen und, allerdings dem Publikum nicht zugänglich, der Vorführraum. Über eine direkt an den Fenstern gelegene Freitreppe gelangt man ins obere Foyer, das die Eingänge zum Balkon („Rang“) enthält.

Der Vorführraum liegt oberhalb des Parketts und unterhalb des Balkons. Die Projektionsfenster sind genau unter der mittleren Balkonbrüstung angebracht. Insgesamt 785 Zuschauer finden in dem rund 25 Meter langem und 14 breiten Zuschauerraum Platz; davon 546 im Parkett, dessen Boden Richtung Leinwand ansteigt. Damit sollen alle gute Sicht haben (so lange der Vordermann keinen Hut und die Vorderfrau keine Turmfrisur trägt). Zur Leinwand hin ist der Raum schräg eingezogen, die Leinwandunterkante liegt etwa da, wo sich heute der Fußboden befindet. Das veranlasst den Reporter der „BZ“, dem Kino eine „Trompetenform“ zuzuweisen.



Einer der letzten Filme, die im Sommer 1957 im Metro lief, war „Und die Liebe lacht dazu“ (D 1957, Regie: Robert A. Stemmle). Parkplatzprobleme gab es damals aber auch werktags noch nicht. (Foto: Slg. Mühlmann)

Weitere 239 Sitzplätze bietet der Balkon, der an beiden Seiten vorgezogen ist. Damit ist das Kino zu dieser Zeit das zweitgrößte Kino Braunschweigs nach dem Gloria an der Wendenstraße, dessen Reihen 900 Zuschauer aufnehmen konnten. Oberhalb des Kinos liegen die Wohnungen der Betreiberfamilie Schulte und darüber noch Wohnräume für Angestellte. In den beiden U-förmig vorgezogenen Wandbereichen des Balkons befinden sich paarweise angeordnete Logen, die besten Plätze.

Mit Samt und grünen Vorhängen

Die Seitenwände des Saals waren wattiert, der besseren Akustik wegen. Der untere Bereich (im Parkett) war holzgetäfelt, darüber bezog man die Wände mit zitronengelben Neusamt. Die schwarzen Klappsitze wurden mit grünen Polstern

versehen. Ebenfalls grün waren die Vorhänge vor der Leinwand, die mit Einführung der Breitwandfilme die gesamte Stirnwand des Saals einnahm. Anfangs war noch eine gerade Leinwand vorhanden, 1955/56 wurde diese durch eine für die CinemaScope Filme notwendige gebogene ersetzt. Es handelte sich um eine der damals größten Leinwände Braunschweigs.

Die Technik entsprach dem damals modernsten Stand. Zwei Ernemann 10 Projektoren, eine Mehrkanal-Tonanlage und die Möglichkeit, die Projektoren gekoppelt laufen zu lassen, zeigen, man war im neuen Kino auch auf die Projektion von 3D-Filmen vorbereitet. Die fand jedoch später hier nicht statt. Die 3-D Filme spielte Wilhelm Schulte im Schloss-Theater. Diese Filme fanden nicht den Anklang, den man sich ursprünglich erhofft hatte. Wilhelm Schulte nannte sein zweites Kino „Metro-Filmtheater“. Ein Dia-Projektor diente zusätzlich der Projektion von Werbung und Pausenbildern.

„Lieserwachen“ zur Eröffnung

Die ursprünglich für den 1. Oktober 1953 vorgesehene Eröffnung musste um fast vier Wochen verschoben werden, mit einigen Arbeiten war man nicht rechtzeitig fertig geworden. Am 29. Oktober 1953 war es dann so weit: Zur Premiere kamen zwar keine Regie- und Filmstars, aber Vertreter aller großen Verleihfirmen sowie lokale Prominenz gaben sich ein Stelldichein, um der norddeutschen Premiere des Spielfilms „Lieserwachen“ mit Winnie Markus und Ingrid Andree beizuwohnen. In den ersten Monaten liefen überwiegend deutsche Produktionen, aber auch eine französische Komödie mit Fernandel.

Die ganzseitige Eröffnungsanzeige in der „Braunschweiger Presse“ vom 30. Oktober 1953 zierte zentral die gezeichnete Vorderfront, darunter die Ankündigung des Eröffnungsfilms „Lieserwachen“.
(Stadtarchiv Braunschweig)

M · E · T · R · O
FILMTHEATER
NEUE STRASSE 8 • FERNRUF 2 41 42

Zur Eröffnung
bringen wir in
Norddeutscher Uraufführung

WINNIE MARKUS
INGRID ANDREE
WILLY EICHBERGER

ROLF v. MANCKHOFF
GAIL WERT

Lieserwachen
REGIE: HANS HEINRICH
EIN ALGEGA / Continental-Film

Anlaufzeiten: 18.15 19.30 19.45 20.15 Uhr

Sonnabend und Sonntag 22.30 Uhr Spätvorstellungen
Sonntag 10.30 SWING-COCKTAIL (eine Überraschung für alle Musikfreunde)

Weihnachten 1953 stellten die Hauptdarsteller Georg Thomalla und Herta Staal in Welt-Premiere den Film „Bezauberndes Fräulein“ vor. In den folgenden Jahren waren auch O.E. Hasse, Karin Dor, Hildegard Knef und Barbara Rütting zu Filmpremierern Gast im Metro-Filmtheater. Nach der Vorführung, so erinnert sich die Tochter Wilhelm Schultes, ging das Ehepaar Schulte mit den Gästen essen. Gerne besuchte man damals ein Weinlokal hinter der Katharinenkirche.

Den Charakter des Premierenkinos unterstrich der hohe Personalstand. Nicht nur an Kasse und vor den Eingängen fand sich Personal. Platzanweiserinnen führten die Gäste zu ihren Sitzplätzen und öffneten und schlossen die Türen. Selbstverständlich trugen sie Firmenkleidung. Schon eine Woche nach Eröffnung erweiterte Schulte die Betriebszeiten. Nun gab es auch im Metro die damals beliebten Mittagsvorstellungen, sonntags kamen Matineen, oft mit Kinderfilmen, und am Wochenende Spätvorstellungen hinzu, so dass an Sams- und Sonntagen sechs Vorstellungen stattfanden.

Die UFA übernimmt für 20 Jahre

Im Sommer 1954 schloss Schulte einen Pachtvertrag mit der UFA, nach dem diese ab Juni 1957 den Betrieb des Metro-Filmtheaters übernahm. Damit wollte Schulte einen Vorteil seines Konkurrenten Seinke ausgleichen, der ihm gerne kassenträchtige Filme „vor der Nase“ wegschnappte. Den Wermutstropfen, das Kino dann ab 1957 an die UFA vermieten zu müssen, nahm Schulte notgedrungen ermaßen in Kauf. Ob dies auch vor dem Hintergrund des damals bereits geplanten „Theaters am Damm“ geschah, mit 980 Plätzen das größte aller Braunschweiger Nachkriegskinos, lässt sich nicht mehr eruieren.

Zeitgleich mit dem Metro-Filmtheater übernahm die Ufa auch den Betrieb des Schloss-Theaters. Das geschah etwa mit Eröffnung des ebenfalls von Schulte entworfenen Citys am Ziegenmarkt. 1959 errichtete Schulte auch den für über 40 Jahre letzten Kinoneubau Braunschweigs, den „Kaiserhof“ am Friedrich-Wilhelm-Platz.

Manch einer sagt damals in der Stadt: „Wenn es der Seinke nicht baut, macht es der Schulte.“ Oder umgekehrt. 1959 allerdings sind die Zuschauerzahlen schon im Sinken begriffen und daher bietet der Saal des Kaiserhof nur noch 353 Plätze, die Leinwand umfasst fast die volle Saalbreite (wie im City). Dieses Kino, mit seinem fast quadratischen Grundriss speziell auf Breitwand- und CinemaScope-Filme zugeschnitten, wird 1979 geschlossen. Heute befindet sich darin ein Supermarkt.

Aus dem „Metro-Filmtheater“ wird das „Universum“

Im Sommer 1957 übergibt Wilhelm Schulte die Betriebsführung des Metro-Filmtheaters an die UFA-Kinos, die zu jener Zeit in Braunschweig bereits das Capitol und die Palastlichtspiele sowie das Union-Theater am Nibelungenplatz betreiben.

Dienstag, 3. September 1957

UNIVERSUM hof 24143

Herrn Straße 8 (vormals Metro), gegenüber Halle
 Täglich 12.30, 15.15, 17.45, 20.30 Uhr. Sonntags auch 10.00 Uhr.
 Sonntag ab 15.15 Uhr

**Die tollredisten Streiche und Abenteuer
 eines westfälischen Dickschädels!**



Hans ALBERS Michael

Der tolle Bomberg

nach dem Roman von Josef Winkler
 in wackleren Rollen:

Harald Juhnke — Gerl Frihs — Camilla Spitz
 Paul Handke — Robert v. Meyendorff — Ingeborg
 Christensen — Hans Leibelt — Margt Fern
Eine Bombenrolle für Hans Albers
 wie er sie sich seit „Männchen“ erarbeitet hat!
 Ab 16 Jahre zugelassen.
 Besondere die letzte des Vorkaufes für 3 Tage im vorderen Hof, ab 12 Uhr

Capitol Markt

4. Woche **Vater** 4. Woche
unser bestes Stück
 Ein Film von Witz, Lachen, Ehrenhaft

PALAST Markt

Besteille Darsteller — Das Beste
Leifen über Nagasaki
 Ein packender und bewegender
 Film.

UNION Markt

Die AS unter dem Kutschharnisch
Dem Islen
ins Gesicht gesprochen
 Besondere Politische — Peter von Eyck

SCHLOSS Markt

Etwas Graues, Am Ende in
Knotenpunkt Bhowani
 Eine der größten Filmsehenswürdigkeiten der vergangenen Jahre
 in Cinecittavia
 Photographie ab 12 Jahren
 Täglich 12.30 Uhr: **Mädchen in schwarzer Gesellschaft**

Da die UFA damals formal noch eine Filmproduktionsfirma war, untersagte die MGM (Metro-Goldwin-Meyer) die weitere Benutzung des Namens „Metro“ für das Kino. Daraufhin wurde am 1. September 1957 aus dem Metro-Filmtheater das Universum, diesen Namen trägt das Kino noch heute. Auch die UFA betrieb das Universum weiterhin als Erstaufführungskino für publikumsträchtige Produktionen mit damals angesagten Stars wie Romy Schneider oder O.W. Fischer.

Anfang der 1960er Jahre machte sich der starke Rückgang der Besucherzahlen zunehmend bemerkbar. Damalige Megaproduktionen wie „Ben Hur“ vermochten nicht mehr die Zuschauerzahlen ins Kino zu locken wie früher, die Leute blieben lieber zu Hause vor dem Fernseher. Ab 1960 schlossen in

Ab September 1957 hieß das Kino „Universum“. Als erster Film lief „Der tolle Bomberg“ mit Hans Albers. (Braunschweiger Zeitung, 3.9.1957)

Braunschweig zunächst die nach dem Krieg mehr oder weniger provisorisch eingerichteten Kinos wie die Burg-Lichtspiele im Vieweg-Haus, dann folgten nach und nach die Kinos am Rande der City und die Vorort-Kinos. Auch das Universum wurde zunehmend defizitär. Zwischen 1956 und 1963 halbierten sich die Zuschauerzahlen, von 1959 bis 1963 sank die Zahl der bespielten Leinwände von 22 auf 16.

Der erste Umbau: Das Kino schrumpft

1967 entschloss sich Wilhelm Schulte, der nach wie vor Hausbesitzer war, zusammen mit der UFA zu einem radikalen Schritt: Das Kino wurde verkleinert. Dort, wo zuvor das Foyer und der hintere Teil des Parketts waren, entstand ein Verkaufsraum. Damals waren zeitweise ein Antiquitätengeschäft und auch ein Eis-Café darin, das dann lange Jahre am Bohlweg heimisch wurde. Auch die Treppenhäuser wurden umgebaut. Die Freitreppen im Zwischengeschoss verschwanden, Saaleingang und auch der Ausgang zum Balkon befinden sich seither auf der linken Seite des Kinos. Aber man warf nichts unnötig weg: Ein Teil der im Parkett entfallenden Sitze fand eine neue Heimat auf den Balkonreihen des Capitol.



1968 lief im bereits verkleinerten Universum eine sowjetische „Anna Karenina“ Adaption. Foyer und Zwischengeschoss dienen inzwischen Ladengeschäften, den alten Hauptaussgang nutzt das Eiscafé „Capri“. Die Kasse ist bereits im Gebäude, der Kinoeingang liegt links. (Foto: Wilhelm Schulte)

So bot das Universum noch immer 593 Besuchern Platz. In diesem Zustand überlebt das Theater die große Krise Ende der 1960er Jahre, als der deutsche Film einen künstlerischen wie wirtschaftlichen Tiefstand erreicht, bevor ab Anfang bis Mitte der 1970er Jahre ein neues, nach Inhalten lechzendes Publikum wieder verstärkt die Kinos besucht. Zu jener Zeit gibt es in Braunschweig noch 13 Kinos mit 14 Leinwänden.

1973 baut Schulte das Schloss-Theater um. Hier wird der Saal nun geteilt, aus einem Kino werden zwei. Ähnliches widerfährt im Jahr drauf auch der „Scala“, wobei das neue „Scala 2“ durch vertikale Teilung des alten Saales entsteht, der dadurch erheblich niedriger wird und eine wesentlich kleinere Leinwand erhält.

1975 ist das „Capitol“ an der Reihe (das Gebäude gehört ebenfalls zum Besitz der Familie Schulte). Hier wird der alte Balkon zu einem neuen Kino (Capitol 2). Darüber schafft man ein komplett neues kleines Kino (Capitol 3). Von diesem Umbau ist auch das Universum betroffen. Dort stellt man in diesem Jahr den Vorführibetrieb auf Tellerprojektion um, der so eingesparte Projektor findet eine neue Heimat im Vorführraum des Capitol I, wo ab jetzt ebenfalls vom Teller projiziert wird, eine wesentliche Voraussetzung dafür, mehrere Säle von einem Vorführer bedienen zu lassen.

Diese neuen „Schachtelkinos“ hatten nur noch 50 bis maximal 250 Plätze, man reagierte auf die seit den 1950er Jahren um 80 Prozent geschrumpften Zuschauerzahlen, sparte Personal ein (vor allem Vorführer) und generierte durch mehr Filme entsprechend mehr Umsatz. Eine Rechnung, die nicht immer aufging.

Universum, Royal, Camera – und ein neuer Betreiber

1977 dann fand der zweite, große Umbau des Universums statt. Aus einem großen Kino entstanden zwei kleine, zusätzliche baute man im ehemaligen Zwischengeschoss noch eine dritte „Schachtel“ ein. Im selben Jahr trennten sich Schulte und die UFA, nicht unbedingt in Freundschaft, und die Hamburger Kinobetreiber Brockstedt übernahmen das Kino. Außerdem betrieb Brockstedt zu jener Zeit das Gloria und das Hansa an der Wendenstraße.

Im gesamten Untergeschoss entstand nun ein großes Ladenlokal. Etwa auf Höhe der alten Leinwandunterkante wurde eine Zwischendecke eingezogen. Der so entstandene lange Saal wurde etwa im Verhältnis ein Viertel zu drei Viertel geteilt. An der eingezogenen Zwischenwand standen fortan zwei Leinwände. Im ehemaligen oberen Foyer des Balkons, wo zeitweise ein Personalraum lag, befand sich ein neuer, kleinerer Vorführraum, der nicht nur den großen Saal bespielte, sondern auch über Spiegel das darunter befindliche dritte Kino. Für den zweiten Saal wurde an der Rückwand des Baus ein neuer Vorführraum eingebaut. Ein Vorführer konnte nun bei versetzten Anfangszeiten drei Säle bedienen.

Brockstedt führte auch hier die Tradition von Gloria und Hansa fort, zusammenhängende Kinos mit eigenen Namen zu versehen. Der große Saal hieß weiterhin Universum, der im ehemaligen Bühnenbereich eingerichtete zweite wurde zum

In Braunschweig:

1. Okt. 1977

Drei Kinos unter einem Dach

Seit geraumer Zeit spricht man deshalb nicht mehr vom „Kinosterben“, weil die Zeit längst dieses unangenehme Schlagwort überholt hat. Kinos werden lange nicht mehr abgerissen, sondern gebaut. Neuestes Beispiel in Braunschweig: Anstelle des alten „Universums“ entstehen drei neue Filmtheater, zwei von ihnen beginnen bereits mit dem Programm.

Der Braunschweiger Neubau auf der Neuen Straße hat das „Universum“, das „Royal“ und „Kamera“ unter einem Dach, gemäß dem Trend, in kleineren Räumen den Filmfreunden etwas Gutes zu bieten. Natürlich sind alle drei Kinos nach den modernen Erkenntnissen kinospezieller Architektur eingerichtet. Nach vier Monaten Bauzeit ist viel getan worden, um den Zuschauern das Wohlgefühl eines angenehmen Aufenthaltes zu vermitteln. Klar, daß Teppiche und Vorhänge der bestmöglichen Akustik dienen. Aber auch gepolsterte Sitze und leibliche Genüsse wie Süßigkeiten und Bier verschönen den Spaß, einen guten Film zu sehen — vorausgesetzt, es wird auch ein guter gezeigt.

Die neue Kinoanlage hat einen tollen technischen Gag: Für drei Kinos gibt es nur zwei Vorführungsräume, die nach dem modernsten Stand der Technik eingerichtet worden sind. Ein Vorführungsraum zum Beispiel, wie unser Foto auf dieser Seite zeigt, hat zwei Projektoren. Über ein genialisch konstruiertes Spiegelreflexsystem wird von dem einen Projektor das Bild über zwei „Anschlüsse“ an die Silberwand geworfen.

Das größte der drei Kinos ist das „Universum“ mit 400 Plätzen, es folgt das „Royal“ mit 130 und „Kamera“ mit 111 Sitzplätzen. Man kann sich also in überschaubaren Räumen, ohne sich in einer Menschenmasse zu verlieren, gemächlich dem Film widmen.

Brockstedt übernahm das Kino, das nun in ein Schachtelkino mit drei Sälen umgebaut wurde. Die BZ berichtete und zeigte ein Foto des Vorführraums (Bild S. 31). (Braunschweiger Zeitung, 1.10.1977)

„Royal“ und das kleinste Kino hieß fortan „Camera“. Insgesamt boten die drei Säle 525 Plätze (Universum: 290, Royal: 135, Camera: 100).

Im ersten Programm lief ab 21. Oktober 1977 im Universum „Schlappschuss“ mit Paul Newman unter der Regie von George Roy Hill, das Royal zeigte „The Late Show“ („Die Katze kennt den Mörder“) und im Camera kamen Fans von Action-Klamauk bei Terence Hill in „marschier oder stirb“ auf ihre Kosten.

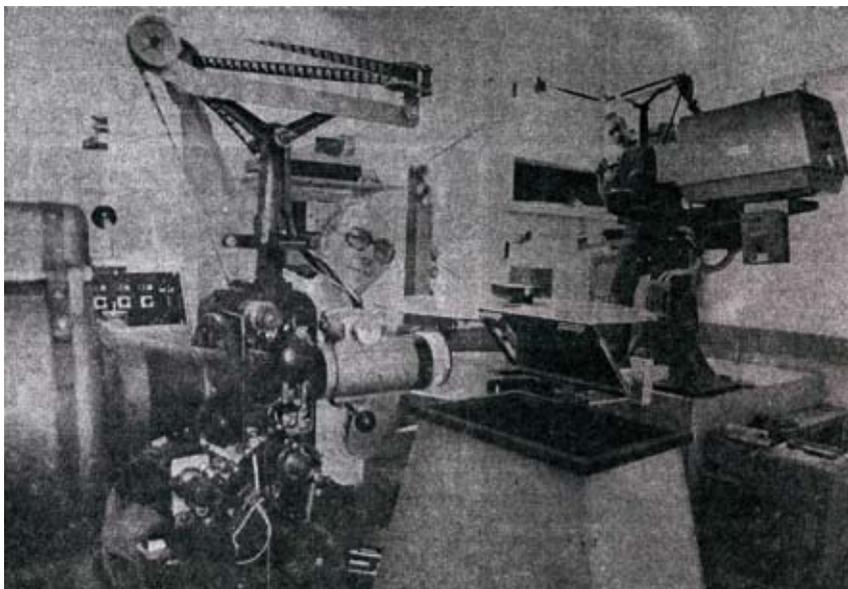
Nur noch Nachspielkino

Die drei Kinos sind nun keine reinen Erstaufführungstheater mehr – dies kommt nur im großen Kino weiterhin vor – sondern werden mehr und mehr zu Nachspielkinos, die für das große Gloria nicht mehr rentable Filme noch mehrere Wochen weiterspielen, zuletzt werden die Filme dann meist im kleinen Camera ausgespielt.

In den 1970er Jahren steigen die Besucherzahlen langsam wieder an. Der Tiefpunkt mit rund 500.000 Besuchern ist um 1973 erreicht worden. Es ist die hohe Zeit des „Autorenfilms“, und nicht nur europäische Regisseure liefern in diesen

Jahren ihre großen Arbeiten ab, sondern auch Hollywood. Dort hat eine neue, junge Generation das Ruder übernommen. Neben heute berühmte Namen wie Scorsese und Coppola (an Schauspielern Robert DeNiro, Al Pacino, Harvey Keitel) treten Künstler wie Woody Allen mit seinen Partnerinnen (Diane Keaton, Mia Farrow) und dazu kommen allmählich die Filme, die heute Blockbuster heißen. Den Anfang macht Steven Spielbergs „Der weiße Hai“. Ende des Jahrzehnts stehen große, sozialrealistische Filme neben Märchenfantasien wie „Star Wars“. Und es beginnt eine Serie im Kino, die auch heute noch immer ihr (junges) Publikum hat: Blutrünstige Teenagerhorrorfilme mit viel Kunstblut ersetzen die zuvor gerne gespielten Sexkomödien. John Carpenters „Halloween“ findet auch im Universums statt.

Daneben entstanden die Programm- und auch die Kommunalen Kinos. Letzteres ließ sich in Braunschweig nicht etablieren, aber als 1977 das Universum „verschachtelt“ wurde, spielte gleich nebenan in der Görderlinger Straße die Lupe seit 1974 mit einem Monatsprogramm erfolgreich als Kunstkino. 1983 übernahm dann ein junger Filmenthusiast und Kinounternehmer die Lupe. Damit begann die Ära, die den Braunschweiger Kinomarkt bis heute beherrscht: die Ära Flebbe.



Der Projektionsraum vom Universum I, 1977, im Vordergrund die Spiegelprojektion für Kino 3, damals Camera. (Braunschweiger Zeitung, 1.10.1977)

Von Brockstedt zu Flebbe

Flebbe expandierte rasch, sein junger Braunschweiger Theaterleiter, Frank Oppermann, hatte bald neben der Lupe auch das Broadway (ehemals Lido) am Karlenwall zu betreuen. 1986 zog sich dann Brockstedt aus Braunschweig zurück und Familie Schulte gewann einen neuen Mieter für die Kinos an der neuen Straße: Die Flebbe-Krause GmbH, die dann zwanzig Jahre das Kino betrieb. Bis 1997 kamen dann alle verbliebenen Braunschweiger Kinos in Flebbe-Hand, 1993 schloss dieser die Schloss-Kinos, 1995 die Scala am Kohlmarkt.



Seit 1986 betrieb die Flebbe Gruppe die Kinos, 1993 wurde nochmals investiert: Neues Gestühl (Kinoleiter Frank Oppermann sitzt Probe) und neue Projektoren sorgten für etwas besseres Bild und bequemeres Filmsehen. Sessel und Geräte wurden aus anderen Kinos übernommen. (Braunschweiger Zeitung, 13.01.1994)

Im Jahr 1993 erneuerte Flebbe noch einmal die Inneneinrichtung der Universum Kinos, die seit 1986 als Universum 1 – 3 firmierten. Die alten Projektoren wurden durch nicht gar so alte (zum Teil aus der Lupe) ersetzt, neue – wenn auch schon gebrauchte – Polstersitze ersetzten das alte Klappgestühl und die Zahl der Plätze sank weiter. Im Universum „1“ fanden jetzt noch 241 Besucher Platz,

in der „2“ waren es 98 und in Kino „3“ 81. Das Universum spielte weiterhin ein Wochenprogramm mit Erstaufführungen im großen Saal und Nachspielfilmen in den beiden kleinen Sälen.

Es fand damals keine Aufnahme in den monatlich erscheinenden „Filmtips“, dem Programmheft der Flebbe Kinos. Dort erschienen zu jener Zeit die Programme von Lupe, Broadway, Gloria und Hansa. Ende 1997 gibt es noch sechs Kinos mit zwölf Leinwänden und rund 2900 Plätzen in Braunschweig. Dann kommt das CinemaxX.

Das Universum wird Programm kino

Flebbe hat nicht nur viele alte Kinos vor dem Ende gerettet, in dem er sie zu Repertoirekinos machte, er ist auch einer der Pioniere bei Einführung der großen Multiplexkinos in Deutschland. Dazu gründet er die spätere CinemaxX AG. 1991 eröffnet in Hannover das erste CinemaxX (an der Nikolaistraße). Diese Kinos haben bis zu 20 Säle, sie bieten große Leinwände, beste Technik und bequeme Plätze mit allüberall guter Sicht. Seit etwa 2002 betreibt die CinemaxX AG auch kleinere Multiplexkinos, die mitunter „Artmax“ heißen und anspruchsvolleres Kino als die neuesten Blockbuster spielen.

Die Rechnung geht auf: Die Besucherzahlen steigen, doch die Traditionskinos haben es fast überall schwer, sich am Markt zu behaupten. In Braunschweig wird erst im Jahr 2000 das CinemaxX an der Langen Straße eröffnet. Mit acht Sälen und rund 2570 Plätzen ist es fast so groß wie das bisherige Kinoangebot in der Stadt.

Schon vor Eröffnung des neuen Großkinos schließt Ende 1999 das Broadway. Zu jener Zeit stehen auch Capitol und Universum auf der „Kippe“. Spekulationen über baldige Kinoschließungen schießen wild ins Kraut. Mit Eröffnung des CinemaxX im Sommer 2000 müssen auch die Traditionshäuser Gloria mit dem Hansa den Betrieb einstellen. Dennoch gibt es jetzt für kurze Zeit wieder 17 Leinwände in der Stadt, also ist der Stand von Ende der achtziger Jahre wieder erreicht. Allerdings mit mehr Zuschauerplätzen.

Für das Universum bedeutet die Umstrukturierung noch nicht das „Aus“. Im Gegenteil: Mit der Degradierung der Lupe zum Nach- und Abspielkino für ausgelutschte Kassenhits übernimmt das Universum zunehmend die Funktion des Programmkinos. In den Sälen 2 und 3 laufen mehr und mehr Kunst- und anspruchsvolle Filme, die so noch einen Weg nach Braunschweig finden. Nach Schließung der Lupe finden sich Braunschweigs Cinephile im Universum ein.

2002 besuchen wieder 900.000 Zuschauer die Braunschweiger Kinos. Für City und Universum werden in dem Jahr zusammen 180.000 Zuschauer genannt und Frank Oppermann hat laut Braunschweiger Zeitung „für Braunschweig ein zunehmendes Bedürfnis nach Filmkunst ausgemacht.“ (BZ 13.03.2003). Das stellt auch Volker Kufahl fest, denn die ersten 20 Veranstaltungen des „filmfest in der Brücke“ bringen eine durchschnittliche Platzauslastung von 90 Prozent.

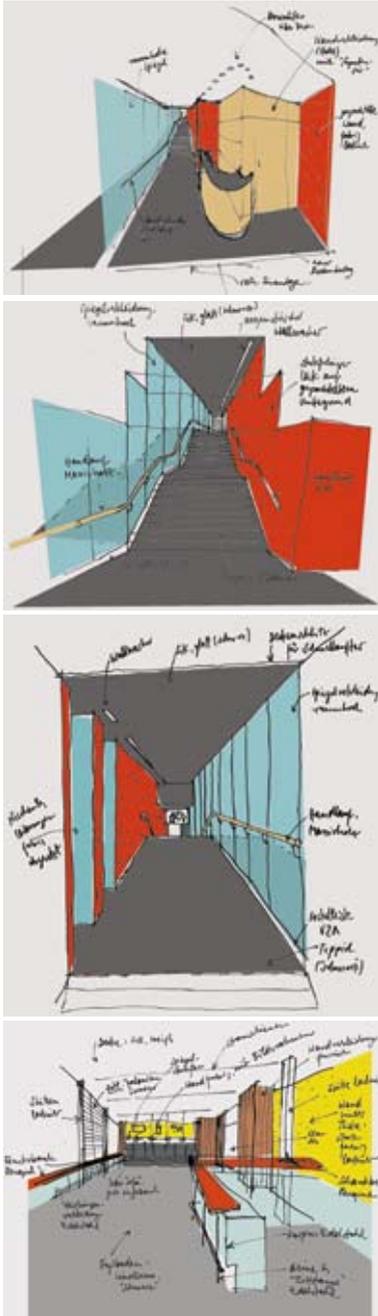
Nichtsdestotrotz schließt Ende April 2003 die Lupe, in ihr spielt heute die „Komödie am Altstadtmarkt“. 2003 gibt es noch 12 Leinwände in Braunschweig. In den nächsten Jahren sinken die Besucherzahlen wieder.



In den letzten Jahren war das Universum auch filmfest-Kino. Hier liefen u.a. Filme der Schauspielergäste Katrin Saß und Emma Suarez sowie „Sommer vorm Balkon“ – vor ausverkauftem Haus, versteht sich. Das Bild zeigt eine Impression von 2003. (Foto: Stefan Vockrodt)

Ende und Neuanfang

In jenem Jahr wird das Universum auch Festivalkino, die Vorstellungen werden trotz eines etwas heruntergekommenen Allgemeinzustandes gut nachgefragt, auch das normale Programm findet regen Zuspruch. Doch stehen größere Baumaßnahmen an, das Kino entspricht nicht mehr den geltenden Brandschutzvorschriften. Aber weder Flebbe noch die Hausbesitzer wollen die großen Investitionen tätigen. Im Sommer 2006 wird das Kino geschlossen, Grund sei mangelnde Rentabilität. Schon 2003 hatten einige cinephile Braunschweiger Plä-



Die Perspektivskizzen von Treppenaufgang und Gastronomie sind Entwürfe vom Juni 2006. (Grafiken: Heinz Wilke)

ne die Lupe zu übernehmen. Jetzt sehen Volker Kufahl, Edgar Merkel, Heinz Wilke und Marit Vahjen vom **filmfest** die letzte Chance, ein Traditionskino in Braunschweig zu erhalten. Die Architekten Heinz Wilke und Andreas Reumschüssel entwerfen erste Pläne und erstellen eine belastbare Kostenkalkulation. Marit Vahjen, Edgar Merkel und Volker Kufahl stellen das Projekt bei der Stadt vor und entwerfen eine Finanzierungsstruktur. Die Signale sind positiv. Die Beratungsfirma RMC untersucht im August 2006 die Braunschweiger Kinolandschaft und bescheinigt dem Vorhaben eine positive wirtschaftliche Perspektive.

Erfolg nach zähem Ringen

Über zwei Jahre ziehen sich die Verhandlungen mit den Eigentümern des Gebäudes Neue Strasse 8 hin. Das Gebäude steht zum Verkauf, und ein leeres Haus lässt sich besser verkaufen. 2008 ist es endlich soweit: die Immobilie findet mit Gunnar-Kersten Wilke einen Käufer, noch dazu einen, der bereit ist, das Kino-Projekt zu integrieren und mitzutragen. Im November 2008 wird der Pachtvertrag unterzeichnet.

Die Nordmedia in Hannover, die Stadt Braunschweig und die Filmförderungsanstalt FFA in Berlin sind bereit, sich an der Finanzierung der Investition mit Förderungen bzw. einem zinslosen Darlehen zu beteiligen. Der Hauptsponsor des **filmfestes**, die Volkswagen Bank, gibt ebenfalls Geld im Rahmen eines Sponsorings dazu. Die Braunschweiger Beratungsfirma i-unit hilft bei der Aufstellung

eines professionellen Businessplans und bei der Suche nach einer Hausbank, die schließlich mit der Braunschweigische Landessparkasse gefunden wird: die Finanzierung ist gesichert!

Mit FBW Architekten wird ein Braunschweiger Büro gefunden, das die Herausforderung anzunehmen bereit ist. Ihr Konzept überzeugt. Anfang 2009 beginnt die Renovierung der lange leerstehenden Räume. Von Anfang an ist klar, das alte Kino 3 wird nicht wieder entstehen. Hier befindet sich ab jetzt die Gastronomie. Wer dort einen Kaffee trinkt, kann nun die Aussicht aus den großen Fenstern auf das rege Treiben in der Fußgängerstraße genießen.

Die Säle 1 und 2 werden wieder bespielt. Saal 1 wird völlig umgebaut, die letzten Reste des alten Balkons verschwinden, es entsteht ein Saal mit jetzt 207 bequemen Sesseln, völlig neuer Technik und Akustik in den Farbtönen rot und grau. Der Saal 2 wird in den gleichen Farben, aber in entgegengesetzter Setzung eingerichtet, er hat nun 80 Plätze.

Vorgeführt wird mit neuen Ernemann 14 Projektoren, je einer versorgt Kino 1 und 2. In Kino 1 können daneben auch digitale Filme gespielt werden, ein Angebot, was künftig immer häufiger genutzt werden wird. Denn nicht nur kommen viele so genannte kleine Filme heute nur noch digital in den Verleih, auch und gerade Klassiker und Archivfilme können durch digitalen Vertrieb dem Publikum wieder zugänglich gemacht werden, und so werden auch wertvolle Kopien und unwiederbringliche Negative geschont.

Nur bei Stummfilmen dürfte künftig auch weiterhin die analoge Projektion vorherrschen, denn ob eine digitale Kopie dann mit der entsprechenden Vorführgeschwindigkeit (irgendwo zwischen 16 und 24 Bildern pro Sekunde) gespielt werden kann, muss sich erst noch erweisen.

So sieht das neue Universum der Eröffnung am 9. September 2009 entgegen. Bei erfolgreichem Betrieb kann es dazu beitragen, Braunschweig doch (wieder?) zur Kinostadt zu machen.

Gute Filme in bequemen Sesseln
genießen – das bietet das neue
Universum in beiden Sälen.
(Foto: Stefan Vockrodt)

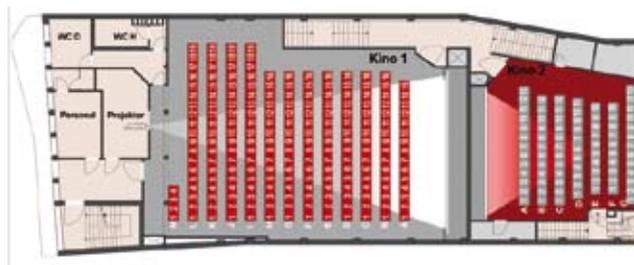


Ein neues Gewand für ein anspruchsvolles Kino

Den Umbau des Universums in seine jetzige Gestalt leitete der Architekt Martin Wegge vom Architekturbüro FBW Architekten GbR, Friedrichstraße 5 in Braunschweig. Dieses Büro besteht aus den Architekten Christine Folwatschni-Bitter und Martin Wegge. Dem Autor Stefan Vockrodt erläuterte er Entwurf und Umsetzung der gestalterischen Konzeption des neuen, alten Kinos, des Universums.

Der Bau von Wilhelm Schulte ist ein von der Moderne geprägter Bau. Haben Sie das Konzept bei Ihren Umbauplanungen berücksichtigt?

Martin Wegge: Der in den 1950er Jahren errichtete Bau war mit über 700 Plätzen ursprünglich einer der größten Kinosäle Braunschweigs. Er wurde in den 1970er Jahren in zwei kleinere Kinosäle aufgeteilt, das Erdgeschoss als separate Mieteinheit abgetrennt und der Kinobereich verkleinert. Die Foyerflächen im 1. Obergeschoss wurden zu einem dritten Kinosaal umgebaut, so dass von der damaligen eindrucksvollen Architektur nicht mehr viel übrig blieb.



Sitzplan und Farbschema des Universum 1 und 2.
(Grafik: FBW Architekten GbR)

Angesichts der Notwendigkeit, den Drogeriemarkt im Erdgeschoss unverändert zu belassen und dessen Betrieb während der Bauphase nicht zu unterbrechen, waren uns in Bezug auf die räumliche Umgestaltung die Hände stark gebunden. Eine Wiederherstellung der alten Räumlichkeiten kam daher nicht in Frage.

Der ursprüngliche Schulte-Bau hatte im 1. Obergeschoss offene Foyerflächen, die sich mit großen Fenstern zur Neuen Straße hin öffneten, woraus sich eine interessante Sichtbeziehung zwischen innen und außen ergab. Dieses Konzept haben wir aufgegriffen und die neu geschaffene Gastronomie im 1. Obergeschoss mit

großen Fenstern zur Fußgängerzone geöffnet. Wir erwarten, dass dadurch das Publikum von der Neuen Straße angezogen und das Kino insgesamt stärker von der Öffentlichkeit wahrgenommen wird.

Wie sah das ursprüngliche Neugestaltungskonzept aus?

MW: Das grundsätzliche Nutzungskonzept, welches den Erhalt der beiden Kinosäle im hinteren Gebäudeteil sowie die Schaffung eines Cafés im 1. OG vorsah, wurde bereits von unserem Architektenkollegen und Mitgesellschafter der Universum Kinobetriebs GmbH, Herrn Heinz Wilke, entwickelt. Dieses Konzept haben wir übernommen, entwurflich ergänzt und ausgearbeitet.

Um die räumlich begrenzte Eingangssituation, die sich wegen der baulichen Gegebenheiten nicht vergrößern ließ, optisch zu erweitern, haben wir einen Deckendurchbruch in das 1. Obergeschoss geschaffen. Dieser Durchbruch ermöglicht eine Sichtverbindung zwischen dem Foyer und dem darüber liegenden Café, so dass Kinobesucher unmittelbar auf das Café aufmerksam werden und zu dessen Besuch animiert werden.

Entspricht die jetzige Ausführung Ihren ursprünglichen Ideen?

MW: Wie häufig bei Umbauten im Bestand, mussten auch hier die entwurflichen Wunschvorstellungen mit den statisch-konstruktiven Gegebenheiten abgeglichen werden. Die Öffnung der Decke über dem Foyer hätten wir gerne deutlich größer gestaltet, um den Kinobesuchern schon vom Treppenraum aus den Blick in das Café zu ermöglichen. Das war aus statischen Gründen nicht zu realisieren. Ursprünglich war im gesamten Foyer bis hinauf zu den Kinosälen ein roter Teppichboden geplant, was aber aus feuerpolizeilichen Gründen verwehrt wurde.

Unsere Ideen zur räumlichen Gestaltung des Cafés und des Foyers konnten wir glücklicherweise ohne Einschränkungen umsetzen, ebenso wie die Innengestaltung der beiden Kinosäle.

Welche Schwierigkeiten traten bei der Umsetzung auf, welche Kompromisse mussten gemacht werden?

MW: Ein Kino stellt eine komplexe Bauaufgabe dar, bei der verschiedene Anforderungen zusammengeführt und in ein funktionierendes Gesamtkonzept eingebunden werden müssen. Neben den sicherheitstechnischen Anforderungen an eine Versammlungsstätte mit über 300 Besuchern müssen auch akustische, lichttechnische, statisch-konstruktive, organisatorische und logistische Aspekte

berücksichtigt werden. Nicht zu vergessen sind ebenfalls die finanziellen Rahmenbedingungen, die bei einem öffentlich geförderten Projekt von besonderer Bedeutung sind.

In einem solchen Prozess sind immer Abwägungen anzustellen und Prioritäten zu setzen. Wir sind überzeugt, dass es uns gelungen ist, eine optimale Lösung für die gestellte Bauaufgabe bei den gegebenen Rahmenbedingung zu finden und umzusetzen.

Welche Grundidee legt der neuen Farbgestaltung zu Grunde?

MW: Im klassischen Kino spielt die Farbe Rot eine besondere Rolle und weckt Assoziationen mit großen, glamourösen Lichtspieltheatern. Die Farbkombination mit mittleren bis dunkleren Grautönen ermöglichte es, die Farbe Rot als Hauptakzent zur Wirkung zu bringen.

Um beiden Kinosälen bei ähnlicher Farbhaltung eine eigenständige Wirkung und Unverwechselbarkeit zu geben, haben wir das Prinzip der Inversion angewandt. Roten Sesseln und rotem Vorhang bei grausilberner Wandgestaltung im großen Saal stehen graue Sessel und grauer Vorhang bei roter Wandbespannung im kleinen Saal gegenüber. Im Foyerbereich und im Café tauchen diese Farben in abgewandelter Form wieder auf und vervollständigen so das Gesamtfarbkonzept des Hauses.

Das Kino wirkt jetzt sehr viel heller als vorher, unter anderem durch den Deckendurchbruch zwischen dem ehemaligen Saal 3 (jetzt Café „Abspann“) und dem Foyer. Welche weiteren „aufhellenden“ Maßnahmen wurden umgesetzt?

MW: Außer in den Kinosälen haben wir überwiegend auf weiße Wände und Decken gesetzt. Beleuchtete Plakaträhmen und andere Wandaccessoires zeigen auf weißen Wänden am meisten Wirkung. Auch die Lichtführung mit direkter und indirekter Beleuchtung kommt bei hell gestalteten Räumen am besten zur Geltung.

Das moderne, kulturell anspruchsvolle Kinoprogramm soll sich in der Innengestaltung der Spielstätte widerspiegeln und sich auch dadurch von anderen Kinokonzepten unterscheiden.

Entwurf für Kino 2.
(Grafik: FBW Architekten GbR)



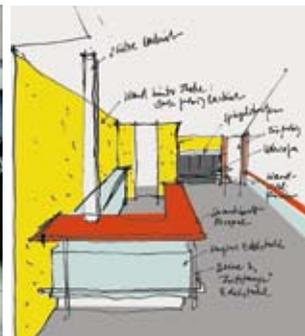
Tradition im neuen Gewand

Volker Kufahl, seit 2001 künstlerischer Leiter des Internationalen **filmfest** Braunschweig, ist geschäftsführender Gesellschafter der neuen Universum Kinobetriebs GmbH. Bevor er nach Braunschweig kam, arbeitete er u.a. in einem Kommunalen Kino am Bodensee sowie in einem Multiplexkino als Theaterleiter. Im Gespräch erläutert die Pläne für das neue Universum Filmtheater und die Unterschiede zu anderen Kinos.

Volker, wie ist die Idee entstanden, das Universum Kino zu übernehmen und in Eigenregie zu betreiben?

Volker Kufahl: Ich für meinen Teil habe schon vor meiner Zeit beim **filmfest** mit einem eigenen Kino geliebäugelt und, nach einer Weiterbildung zum Filmtheaterkaufmann, mehrere leerstehende Theater und mögliche Standorte in Deutschland angeschaut. Durch meine Arbeit für das Festival habe ich dieses Projekt aber nicht weiter verfolgt. Das magere Filmangebot in Braunschweig und die Schließung der traditionellen Kinos haben mich hier aber schon lange gestört. Mit der Einstellung des Spielbetriebs im Universum wurde es auch für das **filmfest** ziemlich eng, was die Anzahl der bespielbaren Leinwände betrifft.

Das war für mich der Auslöser, mit Edgar Merkel und Heinz Wilke die ersten Planungen für eine Übernahme des Universums durch das **filmfest** zu beginnen. Wenig später kam Marit Vahjen als Mitstreiterin hinzu. Wir haben das Projekt dann im Kulturausschuss der Stadt vorgestellt und stießen dort auf erfreulich offene Ohren. Dann kamen Peter Wentzler und Angela von Schreiber-Stroppe als Mitstreiter und -gesellschafter dazu.



Universum 3: Bauzustand August 2009 und Perspektivskizze 2006. (Foto: Volker Kufahl, Grafik: Heinz Wilke)

Also gaben primär die Bedürfnisse des Festivals den Ausschlag?

VK: Es kamen persönliche und politische Überlegungen zusammen. Strategische Überlegungen, wie wir das Festival für die Zukunft sichern können, dann das viel zu schmale Filmangebot in dieser Stadt, die guten Erfahrungen, die wir mit „film-fest in der Brücke“ gesammelt haben. Natürlich hatten wir alle den Wunsch, die Festivalfilme das ganze Jahr über zu zeigen und zu sehen. Die positive Entwicklung des Festivals sowie die euphorischen Reaktionen, die wir von Anfang an auf unsere Idee bekamen, haben uns bestärkt, den Plan weiterzuverfolgen. Auch das positive Gutachten der Beratungsfirma RMC machte uns Mut. Jeder der sechs Gesellschafter bringt natürlich seine eigene Biographie, seine jeweiligen Fähigkeiten, Motive und Bedürfnisse ein.

Wird das neue Universum jetzt also als eine Art Kommunales Kino? Oder geht es mehr in Richtung dessen, was heute als „Arthouse“ oder „Kunstkino“ bezeichnet wird?

VK: Da müssten wir erst einmal definieren, was unter einem Kommunalen Kino zu verstehen ist. Das Universum ist keine städtische Kultureinrichtung, sondern bei aller Liebe zum Film ein Wirtschaftsbetrieb, der mindestens die Kosten einspielen muss. Wir wollen zwischen 50 - 60.000 Besucher im Jahr erreichen, wir werden also ein publikumsorientiertes Programm machen. Das Programm wird wöchentlich statt monatlich wechseln, und erfolgreiche Filme werden bei uns länger laufen. Die Programmstruktur wird viel flexibler, weniger thematisch ausgerichtet sein. Es gibt Werbung im Vorprogramm, wir werden das Kino hin und wieder auch vermieten. Wir selbst sehen das Universum als Programmkino und sind auch Mitglied in deren Verband.

Was uns mit Kommunalen Kinos verbindet ist die bewusste Filmauswahl nach qualitativen Kriterien, die Berücksichtigung von Formaten, die im Multiplex selten oder nie zu sehen sind, wie Kurz-, Dokumentarfilme oder Filmklassiker. Wir geben dem jungen deutschen und europäischen Kino eine Chance, ebenso Filmen aus den Ecken dieser Welt, die im Mainstream-Kino keine Rolle mehr spielen. Uns ist – wie auf dem Festival – der Austausch mit den Filmschaffenden ganz wichtig, sowie die Zusammenarbeit mit verschiedensten kulturellen, sozialen und wissenschaftlichen Institutionen.

Das neue Universum soll ein Ort für den Austausch und das Gespräch über Kino und Filme werden. Deswegen haben wir den ehemaligen dritten Kinosaal geschlossen und richten dort unter dem Namen „Abspann“ eine kleine, aber feine Gastronomie ein. Das neue Universum soll ein Gesamtkunstwerk für alle Sinne werden ...



Also keine Konkurrenz zum CinemaxX?

VK: Wir sehen uns nicht als Konkurrenz, unser Anspruch ist ein wesentlich anderer. Bei dem ein oder anderen Film wird es sicher Überschneidungen geben. Es gibt allerdings viele Filme, die in einem Programmkino besser aufgehoben sind als in einem Multiplex und umgekehrt.

Im Multiplex betreut ein Vorführer bis zu acht Säle oder sogar noch mehr in anderen Städten. Wie viele Vorführer plant ihr ein? Und wie sieht es mit dem Personal insgesamt aus?

VK: Wir beginnen mit einem fest angestellten und einem Teilzeitvorführer, dazu eine fest angestellte Kassiererin und einer Vollzeitkraft im gastronomischen Bereich. Dazu kommt eine Reihe von Aushilfskräften. Uns ist wichtig, dass mindestens ein Teil des Kinopersonals aus den alten Kinos bekannt ist, man also beim Besuch auf bekannte Gesichter stößt.

Die Liebe zum Kino und zum Film war uns bei den Einstellungsgesprächen neben der Kompetenz sehr wichtig. Das gilt insbesondere für den Theaterleiter Thorsten Höfler, der einschlägige Erfahrungen im Programmkinobereich mitbringt. Wir hoffen, mit ihm jemanden gefunden zu haben, der den Betrieb professionell aufbaut und dem Universum Filmtheater Profil verleihen wird. Der gastronomische Bereich wird übrigens von Regina Oestmann betreut, die für eine wunderbare Küche im La Vigna bekannt ist.

Neugestaltung von Schriftzug und Programmankündigung. (Fotos: Volker Kufahl (2), Stefan Vockrodt (unten))

Da das Universum auch als Vorverkaufsstelle für das Staatstheater dienen wird, wird man auch Personal aus dem Theater bei uns an der Kasse antreffen. Über diese von Thomas Fehrlé angeregte Zusammenarbeit bin ich sehr glücklich, denn das führt hoffentlich auch zu einem Austausch des Publikums.

Würdest Du das Universum als ein ganz neues Kino bezeichnen: neue Sitze, neue Leinwände, neue Technik?

VK: Ja, wir haben nichts aus dem alten Universum übernommen bis auf die tragenden Mauern ... Von den elektrischen Installationen bis hin zur modernen Einrichtung und Vorführtechnik ist alles neu. Es gibt im Unterschied zum alten Universum mehr Komfort, Beinfreiheit, Klimatisierung etc. Daran hat auch der Vermieter seinen Anteil, der unter anderem in die Dacherneuerung, in die Heizung, die Gebäudefassade investiert hat.

In beiden Sälen des Kinos stehen neue Ernemann-I4-Projektoren. Im großen Saal verfügen wir außerdem über eine digitale 2K-Projektion, mit der wir von Festplatte spielen können. So können wir auch Archivfilme oder Filmklassiker in guter Qualität verfügbar machen und besser präsentieren; ganz abgesehen von digitaler Kinowerbung, die erheblich weniger aufwändig zu produzieren ist als herkömmliches 35mm-Filmmaterial.

Wird das filmfest im Universum eine neue Heimat finden?

VK: Ganz sicher, das war ja eines unserer Ausgangsmotive. Wir werden 2009 vier Leinwände im Cinemaxx und zwei im Universum bespielen. Damit sind wir von den Kapazitäten gut aufgestellt, wenn uns auch der große Saal des City-Kinos fehlen wird. Der Festivalcounter wird schon aus Platzgründen im CinemaxX bleiben, aber das Universum wird natürlich ein fester und wichtiger Festivaltreffpunkt sein. Wir freuen uns schon jetzt auf die „Happy Hour“ mit unseren Gästen im „Abspann“ ...

Ein Traum geht in Erfüllung

Wer den Film liebt, ist ein Träumer, wer das Kino liebt, ist ein Realist – muss ein Realist sein.

Vor fast 25 Jahren begann der Traum von einem Filmfest für Braunschweig, seit 23 Jahren wird er erfolgreich gelebt – mittlerweile mit weit über 20.000 Zuschauern, vier Filmpreisen und der jährlichen Reise durch die Welt des Films.

Warum eigentlich sollten wir nicht versuchen das, was wir können, das ganze Jahr zu zeigen – gibt es doch unendlich viele wunderbare Filme, die es nach Braunschweig zu bringen gilt und die es immer schwerer haben, den Ort ihrer Bestimmung zu finden – das Kino? Und gibt es nicht sehr viele Braunschweiger, die sich diese Filme wünschen, die diese Filme sehen wollen – nicht nur die 30 vom Verein Internationales filmfest Braunschweig?

Und so ist der Traum vom eigenen Kino für uns ein alter Traum. Begonnen hat er Ende der 1990er Jahre des letzten Jahrhunderts, als der Verein zusammen mit dem Kulturinstitut und seiner Leiterin, Frau Dr. Hesse, versuchte – damals in der Brücke – eine feste, ganzjährige Spielstätte zu schaffen. Geworden sind daraus sieben Jahre „film**fest** in der Brücke“ bzw. „film**fest** im Roten Saal“, in denen wir, das Brücketeam und voran der künstlerische Leiter Volker Kufahl zeigten, dass wir die Träumer und die Realisten sind, die der Film, die das Kino brauchen.

Jetzt wird nach vielen Hürden das Universum wieder eröffnet, als Wirtschafts- und Geschäftsbetrieb – ein langer Anlauf kommt zu einem erfolgreichen Ende. Auch für ein altes Traditionshaus, ein altes Traditionskino beginnt ein neues Leben. Die vorliegende Broschüre zeigt die Geschichte und die Zukunft des Universums.

Unser Dank geht an Stefan Vockrodt, Gründungsmitglied des film**fest**-Vereins, für die Erarbeitung dieser Broschüre, an Volker Kufahl, Geschäftsführer der Universum Kinobetriebs GmbH und an die sechs Betreiber sowie an die Mitglieder des Vereins Internationales film**fest** Braunschweig.

Unsere Gewissheit ist, dass für das Braunschweiger Publikum und das der Umgebung ein wunderbarer Ort entsteht, in dem Filme und Filmfreunde sich begegnen können, sie gemeinsam die wunderbare Welt des Films, des Kinos erleben können.

Edgar Merkel,

für Verein und Vorstand des Internationalen film**festes** Braunschweig

Vom Metro zum Universum – die Zeittafel

- 1952 Wilhelm Schulte eröffnet sein erstes Kino, das „Schloss-Theater“ am Bohlweg 13 mit 329 Plätzen.
- Juni 1953 Baubeginn des „Metro-Filmtheaters“ an der Neuen Straße 8, die Presse hebt die Möglichkeit der „Fernseh-Projektion“ in den Kinos hervor.
- 29.10.1953 Eröffnung des Metro-Filmtheater. Es ist das zu jener Zeit 13. Kino Braunschweigs, mit 785 Plätzen das zweitgrößte und neben dem Gloria ein großes Premierentheater. Zur Eröffnung läuft „Liebeserwachen“ mit Ingrid Andree, Winnie Markus und Willy Eichberger (D 1953, Regie: Hans-Heinrich), ein typischer Heimat-Liebesfilm jener Zeit.
Schulte betreibt jetzt drei Kinos: „Metro“, „Konzerthaus“ und „Schloss“.
- 30.10.1953 Aufnahme des regulären Vorführbetriebs, mit Vorführungen um 13.15, 15.30, 17.45 und 20.15 Uhr.
- Nov. 1953 Zusätzliche Vorführungen um 11.00 Uhr, Spätvorstellung Samstag und Sonntag 22.30 Uhr, Sonntags abwechselnd Matinee und Kindervorstellung um 11.00 Uhr (am 15.11.53: „Sturm in der Ostwand“).
Die Filme laufen in der Anfangszeit eine oder zwei Wochen.

Vom 4. bis 12.
Dezember
1953 spielte
das Metro
E. W. Emos'
Komödie
„Wirbel um
Irene“.
(Foto: Wil-
helm Schulte)



- 24.12.1953 Uraufführung des Films „Bezauberndes Fräulein“, Stargäste sind am 25.12.53 bei drei Vorstellungen die Schauspieler Georg Thomalla und Herta Staal, (15.30, 17.45 und 20.15 Uhr).

- 1954 Pachtvertrag mit der UFA, die ab 1957 den Betrieb des Metro-Filmtheaters übernehmen wird. Im Gegenzug erhält Schulte Kassenschlager aus dem UFA-Programm.
- 3.01.1955 Premiere von „Canaris“ (D 1954, Regie: Alfred Weidenmann), zu Gast sind O.E. Hasse und Barbara Rütting.
- 1957 Wilhelm Schulte gibt Schloss und Metro an die UFA ab, eröffnet dafür das „City“ am Ziegenmarkt.
- 1.09.1957 Aus dem „Metro-Filmtheater“ wird das „Universum“. Neuer Betreiber sind die UFA-Lichtspiele („Universum Film AG“). Es läuft „Der tolle Bomberg“ mit Hans Albers und Marion Michael (D 1957, Regie: Rolf Thiele).
Das Universum ist das 5. Braunschweiger Ufa-Kino, die anderen sind: Capitol, Palast, Union und Schloss.
- 1959 Schulte eröffnet den „Kaiserhof“ am Friedrich-Wilhelm-Platz, letzter Kino-Neubau in Braunschweig für rund 40 Jahre.

Um 1960 spielte das Universum „Christine“ mit Romy Schneider in der Hauptrolle. Links neben den Kassen lag der Haupteingang, die Freitreppe zum Balkonfoyer ist hinter den Panoramafenstern des I. Stocks gut zu erkennen. (Foto: Slg. Mühlmann)



- 1967 Erster Umbau, der Saal wird verkleinert, der hintere Teil des Parketts, das frühere Foyer und das Zwischengeschoss werden zu Ladengeschäften. Saaleingang sowie die Aufgänge zum Balkon liegen jetzt auf der linken Seite des Kinos. Es hat jetzt noch 593 Plätze.
- Herbst 1977 Zweiter Umbau: Es entstehen drei kleinere Kinos: „Universum“ (290 Plätze), „Royal“ (135) und „Camera“ (100). Die ersten beiden entstehen im I. Geschoss durch Teilung des alten Saales auf einer neu eingezogenen Zwischendecke. Im

unteren Teil wird ein größeres Ladengeschäft errichtet.

Das dritte Kino liegt im früheren Zwischengeschoss zur Neuen Straße hin (Fensterfront). Es bezieht auch den alten Vorführraum ein.

Die Kinos Universum und Camera werden von einem Vorführraum bedient, neu errichtet im früheren oberen Foyer des Balkons, der Vorführraum des Royal befindet sich oberhalb der früheren Bühne.

Die UFA gibt den Betrieb ab an Brockstedt (Hamburg), die auch Gloria und Hansa an der Wendenstraße betreiben.

- 1986 Wieder ein Betreiberwechsel: Die Flebbe Filmtheater übernehmen Gloria, Hansa und die drei Kinos an der Neuen Straßen, ab jetzt Universum 1 – 3.
- 1993 Flebbe schließt sein erstes Kino: das Schloss.
- Januar 1994 Die Säle werden neu bestuhlt, die Platzzahl nimmt ab auf: Universum 1: 241 Plätze, Universum 2 (ex „Royal“): 98 Plätze und Universum 3 (ex „Camera“) 81 Plätze.
- Januar 1995 Die beiden Scalas am Kohlmarkt, beliebte Spielstätten des filmfests werden geschlossen.
- 2000 Mit Eröffnung des Cinemaxx stellen mehrere Traditionshäuser (Gloria, Hansa und Broadway den Vorführbetrieb ein. Das Universum steht auf der Kippe, wird aber weiterbespielt. Das Programm umfasst zunehmend Filme, die früher Lupe oder Broadway gezeigt hätten. Es kommen wieder Premierengäste ins Universum, wie Bibiana Beglau mit „Die Stille nach dem Schuss“ im August 2000 (D 2000, Regie: Volker Schlöndorff).
- 2001 Nach Einstellung des Capitol gibt es neben dem CinemaxX noch drei Traditionskinos: City, Lupe und Universum.
- April 2003 Letzte Vorführung in der Lupe. Universum 1, 2 und 3 sind jetzt die Kunstkinos Braunschweigs und neue filmfest-Kinos.
- August 2006 Das Universum stellt den Betrieb ein. Versuche des filmfest, die Kinos direkt zu übernehmen, scheitern.
- 2007 Gründung der „Universum Filmtheater GmbH“ mit dem Ziel der Übernahme des Kinos. Es soll anstelle des 14-tägigen „filmfest im Roten Saal“ ein Vollbetrieb mit anspruchsvollen Filmen realisiert werden.
- 2008 Familie Schulte verkauft das Gebäude, die Verhandlungen beginnen erneut.

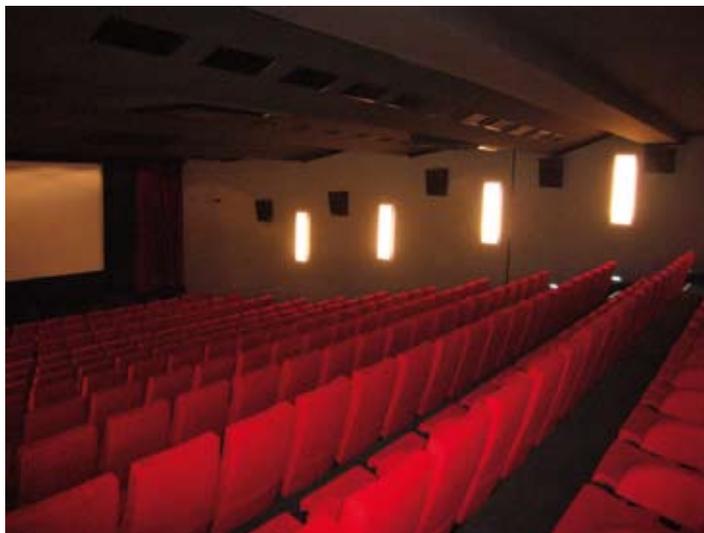


Ein Foto von Sebastian Lang aus seiner Reihe „empty rooms of passion“.

Es zeigt den großen Saal des Universum Kinos.

www.sebastianlang.com

- März 2009 Beginn der Umbauarbeiten.
- 21.08.2009 Letzte Veranstaltung von „filmfest im Roten Saal“ mit „Spione“ (D 1928, Regie Fritz Lang). Am Flügel: Stephan von Bothmer.
- 10.09.2009 Das neue „Universum“ nimmt den Spielbetrieb auf. Eröffnungsfilme sind: „Kleine Verbrechen“ und „Lass uns 'n Wunder sein“ (Kino 1). „Mio, mein Mio“ und „Mitte Ende August“ (Kino 2).



Neuer Raum für Leidenschaften. Universum I vor der Neueröffnung (Foto: Stefan Vockrodt)

Verfasser und Herausgeber danken:

Bärbel Schulte, Dirk Ehni, Erich Fahl, Heinz Mühlmann, Martin Wegge, Stadtarchiv Braunschweig, Braunschweiger Zeitung, FBW Architekten und allen Firmen und Handwerkern, die das neue Universum gebaut haben, allen Braunschweigern, die das Projekt mit kleinen und großen Spenden unterstützt haben, und allen Förderern und Sponsoren des Universum Filmtheaters:

VOLKSWAGEN FINANCIAL SERVICES

AKTIENGESELLSCHAFT

nordmedia


FFA
 Filmförderungsanstalt German Federal Film Board

 Europa fördert
Niedersachsen



EUROPÄISCHE UNION
Europäischer Fonds für
regionale Entwicklung

Stadt



Braunschweig
Kulturinstitut

Wir fördern Kino!

nordmedia


Herzlichen Glückwunsch zum
Universum Filmtheater

Film- und Medienförderung
Niedersachsen und Bremen
Tel. +49 (0)511/123 456-0
Fax +49 (0)511/123 456-29
info@nordmedia.de
www.nordmedia.de



Vorhang auf - Projektor an!

Wir gratulieren zur Wiedereröffnung unseres
Braunschweiger Universums.



**Braunschweigische
Landessparkasse**

Ein Unternehmen der **NORD/LB**



9 783941 915015